

Vorwort

Nach 85 jähriger Geschichte der Germanistik in der Türkei ist festzustellen, dass die türkische Germanistik trotz zahlreicher Probleme eine nicht zu unterschätzende Rolle innerhalb der Auslandsgermanistik eingenommen hat. Deutsch ist nach Englisch die zweite Fremdsprache, die von Studierenden erlernt wird. Dies belegt insbesondere die Anzahl der Germanistik-Abteilungen, die in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen sind. Um das anhand von aktuellen Daten (Stand 2018) zu veranschaulichen, könnte man sich vor allem an 4 Fachrichtungen orientieren: Die Abteilung für „Deutsche Sprache und Literatur“ wird als Studienfach an 17 Universitäten in der Türkei angeboten. Die „Deutschdidaktik“ wird an 16 Universitäten, die Abteilung für „Übersetzungswissenschaft“ (Deutsch) wird an 7 Universitäten und die Abteilung für „Komparatistik“ wird an 4 Universitäten als Studienfach angeboten.

An dieser Stelle müsste auch besonders vermerkt werden, dass weitere Disziplinen in der Türkei, wie z.B. die Allgemeine Linguistik und Kommunikationswissenschaften, weitgehend von der Germanistik profitieren. Ferner sollte hervorgehoben werden, dass die Germanistik in der Türkei als Auslandsgermanistik einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen und internationalen Germanistik leistet. Diese Tendenz lässt sich insbesondere auch mit der geographischen Lage des Landes erklären. Die Türkei, die eine Brücke zwischen der westlichen und östlichen Kultur darstellt, spiegelt auch symbolisch diese Begegnung in der interkulturellen und internationalen Germanistik wider. So sollte darauf verwiesen werden, dass der Germanistik heute, insbesondere durch die Auslandsgermanistik weltweit, u.a. auch der türkischen Germanistik, eine Bereicherung zugekommen ist.

In diesem Zusammenhang entwickelten sich innerhalb der türkischen Germanistik spezifische Fachrichtungen. Die Gründung der Reihe *Germanistik in der Türkei* hat diese Vielfalt in den Mittelpunkt ihrer Forschung zu stellen. Damit hat sie sich zum Ziel gesetzt, die deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihren vielfältigen Dimensionen umfassend und gründlich vorzustellen. Wissenschaftlicher Anspruch und kulturelle Vermittlung sind daher zwei prägende Faktoren dieser Reihe. In methodologischer Hinsicht sind die Forschungsarbeiten vornehmlich auf den Gebieten der Literatur-, Sprach-, und Übersetzungswissenschaft sowie DaF bzw. DaZ zu verorten. Auf diesem Wege leistet die Reihe einen Beitrag zur Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen. Ein besonderes Anliegen dieser Reihe ist es, die Publikationstätigkeit erfolgreicher NachwuchswissenschaftlerInnen zu unterstützen. Neben Sammelbänden und Dissertationen werden deshalb auch herausragende Hochschul-Abschlussarbeiten in die Reihe aufgenommen, die sich mit interessanten Fragen des interkulturellen Kontakts auseinandersetzen und den aktuellen Forschungsstand widerspiegeln. Die Reihe wendet sich ebenso an Studierende wie an Wissenschaftler und Praktiker, die sich vertieft mit Fragen der Germanistik in der Türkei befassen wollen.

Dieser Vielfältigkeit der Forschungsthemen innerhalb der türkischen Germanistik versucht die Reihe *Germanistik in der Türkei* in den ersten drei Publikationen gerecht zu werden, indem sich jeder Band einem eigenen Themenschwerpunkt unter dem Titel „Ex Oriente Lux“ widmet. In diesen drei Bänden werden die Bei-

träge von den ReferentInnen, die am XIV. Internationalen Türkischen Germanistikkongress „Ex Oriente Lux: Orient in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur“ (25.-27. Oktober 2018- Erzurum/ Türkei) teilgenommen haben, publiziert.

Der vorliegende dritte Sammelband trägt den Titel „*Ex Oriente Lux: Varianten der türkisch-deutschen Begegnungen*“. Die Beiträge sind nach dem Peer-Review-Verfahren von unabhängigen Fachleuten anonym begutachtet und abschließend von den Herausgebern lektoriert worden. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die akzeptierten Beiträge die Meinung der Autorinnen und Autoren, und nicht unbedingt die der HerausgeberInnen widerspiegeln.

Meral Ozan setzt sich in ihrem Artikel „Auf welcher Seite spiele ich? Hybride und kulturelle Identität im mythologischen Kontext im Film ‚Almanya‘“ mit dem Türkenbild im interkulturellen und volkstümlich-mythologischen Kontext auseinander, wobei die Autorin den Versuch unternommen hat, eine multimediale Darstellung über die Türken im Film „Almanya“ anschaulich zu machen. Am Beispiel der Figur Cenk als ein Kind mit Migrationshintergrund in der dritten Generation und der Familie Yılmaz will die Autorin Ozan interkulturelle Beziehungen im deutschsprachigen Kulturraum und die Darstellung des Wandels der deutsch-türkischen Begegnungen im gesellschaftlichen Alltag auf der Erzählebene des Films „Almanya“ aus einer gesellschaftlich-kulturhistorischen und volkskundlich-mythologischen Perspektive darstellen.

Ahmet Sarı geht in seinem Artikel mit dem Titel „Beamtentypen und Bürokratie in Werken von Franz Kafka“ der Frage nach, in welchen Werken von Kafka die Figuren die Bürokratie in den Mittelpunkt rücken und wie diese Figuren als Beamten auftauchen, was vom Autor als das Motiv bezeichnet worden ist. Nach dem Autor ist es möglich, über das Zeitalter des *fin de siècle* zu sagen, dass es auf dem Territorium von Österreich und Prag, wo auch Kafka lebte, eine Art preußische Disziplin herrschte, was Bürokratieverlangen und -beherrschung prägte.

Gökhan Şefik Erkurt beschäftigt sich in seinem Artikel „Edebiyat İncelemesine Bütünsel Metodik Bir Öneri: İdiokültürel Eleştiri“ ebenso um Franz Kafka; er befasst sich mit dem Begriff von „Idiokultur“, wobei der Autor diesen Begriff als einen neuen Versuch der Textanalyse sieht. Nach Erkurt sind die Auswirkungen einiger idio-kultureller Positionen deutscher und türkischer Schriftsteller auf ihre literarischen Werke in einer ganzheitlichen Untersuchungsmethode ein wichtiger Punkt.

Burcu Öztürk und Hikmet Asutay beschäftigen sich in ihrer Studie mit dem Titel „Melda Akbaş'ın ‚So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock‘ Adlı Eserine Yansıyan ‚Doğu‘ İmgesi“ mit dem autobiographischen Werk von Melda Akbaş, einer Autorin der dritten Generation. Die Arbeit hat einen besonderen Schwerpunkt, d.h. hier ist von der Jugendliteratur die Rede, die beiden AutorInnen versuchen das Themenkomplex in diesem Werk *So wie Ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock* Probleme, Schwierigkeiten und Wahrnehmung der Jugendlichen, die zwischen den beiden Kulturen zu leben scheinen, zu bewerten und zu interpretieren, wobei wiederum das Östliche und das Westliche als Problemfelder in den Lebensformen im fremden Raum hervortreten.

Auf die Übersetzungen aus dem Deutschen ins Türkische innerhalb der deutschen Jugendliteratur, in der „die kindliche Realität“ mit Erich Kästner seinen Wert findet, gehen die AutorInnen Necdet Neydim und Manuela Volz im Artikel „Die Darstellung von Kindheit und Jugend in der deutschen Kinderliteratur und ihre Rezeption in türkischen Übersetzungen“ ein. Als Hauptbegriffe sind das Kind, die Familie, das Bildungssystem und soziales Umfeld zu sehen. In diesem Rahmen wird von den AutorInnen des Artikels beabsichtigt, die Darstellung des Kindes und seines sozialen Umfeldes in den deutschen Kinder- und Jugendbüchern, die ab 2000 ins Türkische übersetzt worden sind, zu behandeln. Die übersetzten Texte wurden auch in Hinsicht auf das Verhältnis von Original und Übersetzung näher untersucht.

Im Artikel von dem Autor Faruk Yücel „Zur Problematik der Übersetzung im Osmanischen Reich: Ein Paradigmenwechsel im 19. Jahrhundert“ handelt es sich um die Rolle der Übersetzung in einer Zeitperiode, wo die westliche Welt im Osmanischen Reich als Vorbild genommen wurde. Der Autor versucht der Frage nachzugehen, wie die „Tercüme Odası“ (Übersetzungskanzlei) damals funktionierte und welche Rolle sie hatte. Nach dem Autor scheint die Übersetzung fremder literarischer Werke relevant zu sein, weil sie durch Veröffentlichung in Zeitungen auf ein großes Interesse gestoßen haben. Für den Autor ist von besonderer Bedeutung den Verwestlichungsprozess, der durch die Übersetzungen zustande gekommen ist, zu veranschaulichen.

Der Artikel von Dilek Altınkaya Nergis „Die Komplexität und Kritik literarischer Übersetzung: gesehen anhand der Fallstudie von Stefan Zweigs *Brief einer Unbekannten*“ versucht nach einem kurzen Überblick in die literarische Übersetzungskritik in zwei Übersetzungen von Stefan Zweig *Brief einer Unbekannten* ins Türkische die Komplexität und den Stellenwert der übersetzungskritischen Theorien zu betonen. Die theoretischen Überlegungen von Katherina Reiß und ihr texttypologisches Modell von 1971 gelten als Kriterien für das übersetzungskritische Vorgehen der Autorin.

Nihal Durmuş lenkt in ihrem Artikel „Zur Übersetzungsproblematik kulturspezifischen Humors am Beispiel der Stand-up Comedy Show *CM101MMXI Fundamentals*“ die Aufmerksamkeit auf die multimedialen Übersetzungen, bzw. Stand-up Comedy Shows und ihre kulturbedingten Mitteilungen, die durch den Transfer kultureigener Wissensstrukturen entstehen und deren verbale Formen auf einem Komplex von Techniken sprachwissenschaftlicher, prosodischer und paralinguistischer Pointierung beruhen. Die Autorin versucht mit einem Ausschnitt aus einer Sequenz der Stand-up Comedy Show *CM101MMXI Fundamentals* (2013) auf die Diskussion einzugehen, ob man humoristische Elemente der Ausgangskultur mittels Untertitelung in der Zielkultur auf der Basis von Online-Übersetzungsdiensten adäquat wiedergeben kann oder nicht.

Sevinç Hatipoğlu nimmt in ihrem Artikel „Multimediale Ansätze zur Arbeit mit lyrischen Texten in der Deutschlehrerausbildung“ Bezug auf die Umwandlung von analogen Werten in digitale Formate, wobei sie davon ausgeht, dass einige Kompetenzen für praktizierenden Lehrer und auch für die Fremdsprachenlehrerausbildung notwendige Herausforderungen darstellen. Sie hebt hervor, dass Kompetenzen wie Medienkompetenz, Literalität, Kreativität und kritisches Denken von großer Bedeutung sind. Im Anschluss daran wird der mediendidakti-

sche Ansatz thematisiert und Beispiele dazu gegeben, wie lyrische Texte audiovisuell bearbeitet werden können, ohne dass man eine Verinnerlichung stattfinden lässt, sondern eher eine emotionale Auseinandersetzung in den Vordergrund stellt.

Die Verfasserin Handan Köksal trägt in ihrem Artikel „Zur Erweiterung der Lernstrategien bei Deutschlehramtskandidaten durch Sprachbiografien“ dazu bei, mit Probandengruppen zu veranschaulichen, dass Sprachbiografien ein sehr hohes didaktisches Potential haben. Die Studenten erkennen dabei, welche Stadien bei dem Fremdsprachenlernen und welche Prozesse für den Spracherwerb fungieren. In ihrer Untersuchung hebt sie den sprachbiografischen Ansatz hervor und bezieht sich auf die von einem mehrsprachigen Deutschlehrer (in vier Sprachen) verfasste und digitalisierte Sprachbiografie. Aufgrund dieser Vorlage, die den Probanden als Text und Video vorgeführt wurde, sollte man interaktiv offene Fragen bearbeiten. Aus diesen Daten erfolgte eine qualitative, wie auch quantitative Inhaltsanalyse, die zum Schluss des Artikels erörtert wurde.

Nevze Öztürk stellt unter dem Titel „Kontrastive Untersuchung konzessiver Präpositionalfügungen im Deutschen und Türkischen“ fest, dass in den meisten Lehrwerken zu Deutsch als Fremdsprache und Türkisch als Fremdsprache kontrastive Unterschiede nicht ausreichend berücksichtigt werden. Der Autorin zufolge erschwert das Nichtvorhandensein der präpositionalen Fügungen im Türkischen den gerechten Gebrauch dieser Konstruktionen bei einer Übersetzungstätigkeit. Sie geht bei ihren Formulierungen davon aus, dass es zwischen beiden Sprachen im Bereich der Konzessivkonstruktionen Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt, die es kaum ermöglichen, einen angemessenen Transfer zwischen beiden Sprachen, insbesondere im Fremdsprachenunterricht, zu gewährleisten.

Im Text „Abrufungs- und Kompensationsstrategien zum Umgang mit Wortschatzlücken in Gesprächen“ von Özlem Gencer Çıtak wird der Versuch unternommen, auf die Gesprächssituationen von DaF-Lernern Bezug zu nehmen. Mit Hilfe von transkribierten Inhalten (Diskursen) der türkischen Studentengruppe wird untersucht, welche Problemlösungsstrategien zur Anwendung kommen. Es handelt sich dabei um mündliche Kommunikationsprozesse in Form von Gesprächen, in denen die Studenten Wortschatzlücken mit geeigneten Abrufungs- und Kompensationsstrategien ersetzen. Sie erläutert im Anschluss an ihre Untersuchung, dass die Vermittlung und Einübung dieser und ähnlicher Strategien unabdingbar für den DaF-Unterricht sind.

Nach dieser kurzen Übersicht über die in dem vorliegenden Band gesammelten Beiträge gilt unser besonderer Dank an die engagierten Autorinnen und Autoren sowie an die vielen anonymen Gutachterinnen und Gutachter. Für mögliche Fehler, die trotz aller in die Publikation investierten Arbeit noch verblieben sind, bitten wir um Verständnis. Wir hoffen, dass das Buch einer breiten Leserschaft eine anregende Lektüre sein wird und die Konzepte und Analysen dieses Buches in den Praxisfeldern genutzt werden. Auch dem Logos Verlag-Berlin danken wir für die Bereitschaft dieses Buch zu veröffentlichen.

Mehmet Tahir ÖNCÜ (Izmir),
Kadriye ÖZTÜRK (Eskişehir),
Ahmet Uğur NALCIOĞLU (Erzurum),
im April 2019